

# «Der Tod sieht super aus»

**THEATER** **Schöner Sterben im Berner Tojo: Im Stück «I See A Darkness» von Eveline Eberhard trifft ein Musiker auf den personifizierten Tod im schicken Anzug, wie die Regisseurin im Interview verrät.**

**Wie kommen Sie als junge Frau darauf, ein Stück über den Tod zu machen?**

*Eveline Eberhard:* Die Idee kam von meinem Formationspartner Mauro Galati. Er hatte ein Bild im Kopf vom Tod, der gemeinsam mit einem Musiker auf der Bühne steht. Daraus haben wir ein Stück entwickelt.

**Was fasziniert Sie denn am Tod?**

Ich finde es interessant, wie er immer noch ein Tabu ist. Wenn ich Leuten erzählte, dass ich ein Stück darüber mache, haben viele erst einmal leer geschluckt. Der Tod an sich ist ja nicht beängstigend, man ist tot und fertig. Viel schlimmer ist das Sterben. Man weiss nicht, wie lange es geht und wohin man geht.

**Darum geht es in Ihrem Stück?**

Auch. Überbau sind die fünf Sterbephasen nach Elisabeth Kübler-Ross verpackt als szenische Nah-toderfahrung.

**Das klingt sehr ernst.**

Aber wenn der Tod auf der Bühne steht, kriegt das immer auch eine komische Note. Der Sensemann mit dem dunklen Umhang...

**...den gibt es bei Ihnen?**

(lacht) Nein, sicher nicht. Bei uns trägt der Tod einen roten Anzug und hat eine Elvis-Frisur. Ich finde, er sieht super aus. Er wäre ein Tod, dem ich gerne begegnen würde. Trotzdem ist es keine Verharmlosung der Figur, der Tod ist hier eher Sterbebegleiter als Lebenslicht ausblasender Spielmacher. Musiker und Tod finden sich sozusagen in der Musik. Sterbebegleitung und Rockkonzert rücken näher zusammen.

**Sie bezeichnen das Stück als Anti-Musical. Warum?**

Jemand in unserer Formation sagte einmal: «Das kann man ja auch als Musical machen.» Was natürlich nicht stimmt. Es wäre dann ein Musical über den Tod, Musicals widmen sich aber eher heiteren Dingen.

## 26 Kultour

Donnerstag  
24. Januar 2013

BZ



**Inszeniert  
den Tod:** Eveline  
Eberhard

**Sind Sie demnach eine Musicalhasserin?**

Nein, ich finde, Musicals haben als Genre auch ihre Berechtigung. Das Stück ist nicht deshalb ein Anti-Musical. Eher aus formalen Gründen. Denn wie in einem Musical gibt es auch bei uns musikalische Inseln. Es gibt die emotionale Ausbreitung eines momentanen Zustands. Das ist ja bei Musicals ganz wichtig.

**Was ist die Funktion der Musik?**

Ich glaube, man versucht dem Tod entgegenzuwirken, indem man etwas schafft, das bleibt. Und da ist Musik das Unmittelbarste, weil es direkt Emotionen auslöst. Musik ist das Mittel zur Unsterblichkeit.

**Das ist tröstlich.**

Einerseits schon. Andererseits weiss ich nicht, ob es in Frank Sinatras Sinn war, dass es jetzt «I Did It My Way» als Handyklingelton gibt.

*Interview: Marina Bolzli*



**Vorstellungen:** heute Do,  
24. 1., bis Sa, 26. 1., 20.30 Uhr,

Tojo-Theater, Bern.